

Fünf Hinweise zum Malen mit Deckfarben

FRITZ SEYDEL

Was sind überhaupt Deckfarben? Als Deckfarbe wird eine in Wasser lösliche Malfarbe bezeichnet, die auf einen in der Regel feuchtigkeitsaufnehmenden Untergrund (etwa Papier) mit dem Pinsel oder Schwamm sattdeckend aufgetragen werden kann. Die „Tabletten“ in den Farbnapfen des Deckfarbkastens sind im Prinzip nichts anderes als unter Hochdruck zusammengepresste Blöcke aus Pigmenten, mit ein wenig Bindemittel (Dextrine) und Füllstoffen (etwa Kreide) vermischt. Im Gegensatz dazu sind die für Aquarelle verwendeten Wasserfarben nicht deckend. In einigen Regionen wird der Deckfarbkasten fälschlicherweise als „Tuschkasten“ bezeichnet. Tuschen jedoch sind keine deckende Wasserfarbe. Sie zählen zur Gruppe der Tinten und werden auf unterschiedliche Weise hergestellt – etwa auf der Basis von Harzen und Ruß.

Wie mit den Malfarben aus dem Deckfarbkasten arbeiten? Die trockenen Pigmente sind mit dem angefeuchteten Schwamm oder Pinsel aufzunehmen. Häufig verwenden Schüler ohne große Anleitung die Deckfarben zum „Zeichnen“ von Umrisslinien mit dem Pinsel. Die freien Flächen werden dann koloriert, „eingefärbt“. Soll wirklich gemalt werden, dann ist mit breiten Borstenpinseln zu arbeiten oder die Farbe fleckhaft mit schmalen Borstenpinseln aufzutragen. Nur so können beim Malen Malfarbe und Farbspur zum Ausdrucksmittel werden.

Um die Malfarbe deckend aufzutragen zu können, müssen Wasser und Pigmente gut miteinander verrührt werden. Als Rezept für eine deckend auftragende Malfarbe hat sich das Anrühren bis sich Bläschen bilden bewährt. Im Deckel des Kastens lassen sich die gewünschten eigenen Farben zusammenmischen oder mit Deckweiß aufhellen. Auch um die Deckfarbe pastos aufzutragen, empfiehlt sich das Untermischen von Deckweiß oder Schultempera.

Wie den Einsatz von Deckfarben im Unterricht organisieren? Bei jüngeren Schülern beginnt der Stress vor dem eigentlichen Malen. Die Vorbereitungsphase sollte zum Ritual werden. Hier ein Vorschlag: Ranzen und Taschen werden zugeklappt und von den Arbeitsplätzen entfernt zusammen aufbewahrt. Der Kittel wird angezogen, die Unterlage auf den Arbeitsplatz gelegt, Farbkasten und Pinsel werden aufgestellt. Erst jetzt wird das Papier geholt und ausgelegt. Wenn alle Schüler wieder sitzen, wird gruppenweise im stabilen Becher das Wasser geholt. Erst danach sollte der Arbeitsauftrag erläutert werden. Bei unruhigen oder sehr großen Gruppen kommt das Wasser besser erst danach auf den Tisch. Das Aufräumen sollte sinnvoller Weise ebenso in Schritte zerlegt und ritualisiert werden wie die Vorbereitung. Vor allem das Wasser kann nur gruppenweise weggebracht werden, während die anderen Schüler sitzen.

Lassen sich Deckfarben mit anderen Zeichen- oder Malmitteln kombinieren? Deckfarben können, einmal getrocknet, erneut mit Deckfarben übermalt werden. Bei zügigem Auftrag mischt sich die unterliegende Farbe nicht wieder ein. Deckfarbflächen lassen sich mit Wachscreiden, Buntstiften und Lackstiften gut weiter überarbeiten. Getrocknete Deckfarbflächen können für Collagen ausschnitthaft verwendet und mit anderem Papier oder Material überklebt werden. Man macht übrigens keinen schlechten Kunstunterricht, nur weil man solche Mischtechniken zulässt. Das gilt auch für den Gebrauch von Schwarz oder Braun direkt aus dem Kasten.

Wie den Farbkasten reinigen? Verschiedene Meinungen gibt es über das Sauberhalten der Farbkästen. Die Napfe sollten sinnvoller Weise mit dem Lappen oder Schwämmchen am Schluss einmal abgewischt werden. Die ganzen Kästen zu putzen ist angesichts der heute üblichen Klassengrößen unrealistisch und oft Anlass für Konflikte am Waschbecken. Zum Trocknen kann man die Kästen geöffnet zum Beispiel zunächst auf die Fensterbank stellen.